

Datenjournalisten beraten Redaktionen Live-Analysen mit der Datenbasis der Stiftung

Die Datenbasis des Arzt-Explorers umfasst jede ärztliche Versorgungsstätte, jeden Arzt in der Patientenversorgung in ganz Deutschland mit sämtlichen Fachrichtungen und Spezialgebieten sowie weiteren Angaben wie etwa Sprechzeiten und baulichen Vorkehrungen der Barrierefreiheit.



Unzählige Abfragemöglichkeiten: Das Tool zeigt die Verteilung der medizinischen Versorgung – von bundesweit bis hinunter in die Landkreise.

Der Arzt-Explorer liefert Analysen der Versorgungslandschaft in Form von Auszählungen sowie Heatmaps, die sich lokal, regional oder auch bundesweit skalieren lassen. Grundlage ist die Strukturdatenbank der ärztlichen Versorgung in Deutschland. Anhand von mehr als 3.000 Selektionskriterien lassen sich unzählige Fragestellungen formulieren: Wie sieht es mit Sprechzeiten für Berufstätige in Dresden aus? Gibt es in Großstädten mehr barrierefreie Praxen als im Umland? Die Antworten

lassen sich mit dem Arzt-Explorer grafisch darstellen.

Neue NDR-Abteilung: Datenjournalismus

Einer der Nutzer der ersten Stunde ist NDR Data – eine neue Abteilung des NDR, die die hauseigenen Redaktionen bei der Datenrecherche und deren korrekter Interpretation unterstützt. Die Ergebnisse fließen in Fernseh-, Hörfunk- und Online-Beiträge ein.

Arzt-Explorer 2.0

Die Zusammenarbeit mit den Datenjournalisten hat bereits Anregungen geliefert: „Wir sprechen dieselbe Sprache“, freut sich Marcel Mohamad, Leiter der Anwendungsentwicklung bei der Stiftung: „Dadurch können wir schnell und konstruktiv Ideen für sinnvolle Erweiterungen unseres Tools entwickeln.“ Mit dem Start der Version 2.0 des Arzt-Explorers sind die neuen Analyse-Möglichkeiten schon integriert. Schauen Sie rein.

Mehr Informationen finden Sie unter www.arzt-explorer.de



*Björn Schwenker,
Datenjournalist beim NDR*

Gesundheitsdaten für evi- denzbasierten Journalismus

In den Medien etabliert sich eine neue Disziplin – die des Datenjournalismus: Neben klassischen Informationsquellen nutzen Datenjournalistinnen und -journalisten Methoden der statistischen Analyse, um gesellschaftlich relevante Fragen zu beantworten.

Dafür verstehen Datenjournalisten etwas von Statistik, Datenaufbereitung und -visualisierung. Im NDR recherchiert und analysiert das NDR Data Team Daten für Stücke in Fernsehen, Hörfunk und ndr.de.

Das Ziel ist ein transparenter Journalismus, der mit bisher nicht zugänglichen Informationen eine evidenzbasierte Einordnung für das Publikum schafft. Die Gesundheitsversorgung ist dabei immer wieder ein wichtiges Thema. Die Stiftung Gesundheit macht darum mit den Daten, die sie im neuen Arzt-Explorer auch Journalisten anbietet, einen Vorstoß, der in die Zeit passt.

Themen in dieser Ausgabe:

- **Arzt-Benchmark: Wo stehe ich im Vergleich zu anderen Ärzten?**
Reputationsvergleich mit der Kollegen
- **Digitaler Gesundheitslotse mit künstlicher Intelligenz**
Chatbot liefert Antworten auf Fragen zum Coronavirus

Zertifizierte Ratgeber

Nur Mut!

Dieser Ratgeber vermittelt Menschen, die unter Ängsten leiden, wie sie besser damit umgehen können: Mit hilfreichen Erklärungen und vielen kleinen Übungen zeigt die Diplom-Psychologin Angelika Rohwetter, wie man seine Ängste besser verstehen und mit ihnen umzugehen lernt. „Das Buch trifft dabei eine wunderbare Balance von Verständnis, Mutmachen und dem liebevollen Tritt aus der Komfortzone“, loben die Gutachter.



Träume und Alpträume

Der Ratgeber des Bundesverbands Schlafapnoe und Schlafstörungen Deutschland e.V. (BSD) erklärt, warum wir träumen und inwiefern sich Träume und Realität gegenseitig beeinflussen. Besonders intensiv widmet sich das Buch dem Thema Alpträume: Es beschreibt, aus welchen Gründen sie entstehen, und gibt Hinweise darauf, was man gegen schlechte Traumerfahrungen unternehmen kann. „Eine sehr gute Übersicht zum Thema, mit sinnvollen Hinweisen und konkreten, direkt anwendbaren, erfolgsversprechenden Tipps und Anleitungen“, so das Fazit der Gutachter.



Mehr Informationen zu den von der Stiftung Gesundheit zertifizierten Ratgebern finden Sie auf unserer Website www.stiftung-gesundheit.de, Webcode: Ratgeber

Vierter PKV-Regionalatlas erschienen Datenbasis der Stiftung Gesundheit

Der Verband der Privaten Krankenversicherung (PKV) hat seinen vierten Regionalatlas veröffentlicht. Auch die kürzlich erschienene Ausgabe für Nordrhein-Westfalen greift für einen Teil der Analysen auf Angaben aus der Strukturdatenbank der Stiftung Gesundheit zurück. Im Rahmen der Zusammenarbeit waren im vergangenen Jahr bereits Regionalatlanten für Bayern, das Saarland und Hessen erschienen.

Regionale Bedeutung der Privatpatienten

Die PKV-Regionalatlanten widmen sich der Fragestellung, welche Rolle Privatpatienten in der medizinischen Versorgung spielen, insbesondere in ländlichen und strukturschwachen



Weitere Einsatzmöglichkeiten der Strukturdatenbank finden Sie online unter www.stiftung-gesundheit.de, Webcode Strukturdatenbank

Regionen. Außerdem untersucht der Verband darin die Bedeutung der Mehrumsätze durch Privatpatienten für die medizinische Infrastruktur in den Regionen.

Medizinklimaindex sinkt auf -2,3 Drei von vier Fachgruppen pessimistisch

Die Stimmung der Ärzte ist im vergangenen halben Jahr pessimistischer geworden. Zwar beurteilen nur 11,9 Prozent ihre derzeitige wirtschaftliche Lage als schlecht. Allerdings erwarten 40,2 Prozent der Ärzte eine Verschlechterung innerhalb der nächsten sechs Monate; weniger als zehn Prozent rechnen mit einer günstigen Entwicklung. Aus diesen Werten ergibt sich für das Frühjahr 2020 ein Medizinklimaindex (MKI) von -2,3. Der Index gilt als Indikator für die Stimmung im deutschen Medizinmarkt und wird halbjährlich von der Stiftung Gesundheit erhoben.

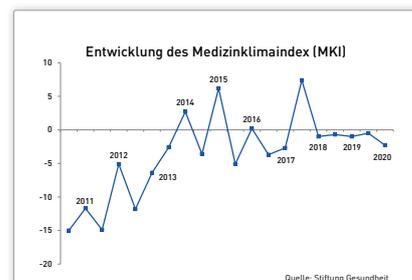
Rückgang bei Haus-, Fach- und Zahnärzten

Die Fachgruppenindices der Hausärzte, Fachärzte und Zahnärzte verloren im Vergleich zum Herbst 2019 allesamt an Boden. Die größten Einbußen gab es bei den Zahnärzten: Ihr Index sank bereits zum zweiten Mal in Folge um mehr als zehn Punkte. Lediglich die Psycho-

logischen Psychotherapeuten zeigen sich derzeit optimistisch.

Schlusslicht Medizin-Branche

Im Vergleich mit den ifo-Geschäftsklimata für den MKI-Befragungsmontat Februar bildet die Medizinbranche das Schlusslicht: Etwas positiver ist die Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe (-1,3) und im Handel (1,0). Das Bauhauptgewerbe (+13,1) und der Dienstleistungssektor (+17,3) liegen deutlich im positiven Bereich.



Der MKI wird seit 2006 halbjährlich erhoben. Die Ergebnisse finden Sie unter www.stiftung-gesundheit.de, Webcode: MKI

Arzt-Benchmark: Wo stehe ich?

Reputations-Vergleich mit den Kollegen

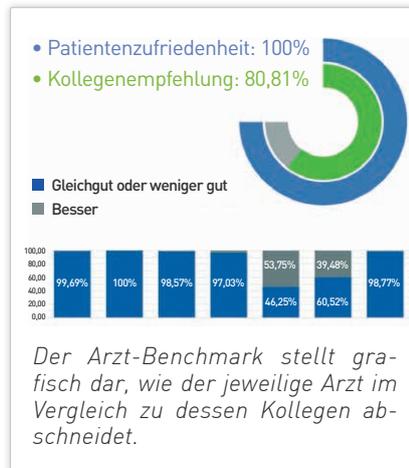
Wie stehe ich im Vergleich zu anderen Ärzten da – in meiner nahen Umgebung, meinem Bundesland oder deutschlandweit? Diese Fragen beantwortet der Arzt-Benchmark der Stiftung Gesundheit.

Status-Perzentilen

Der Arzt-Benchmark bietet Ärzten einen Einblick in verschiedene Kennzahlen wie Patientenzufriedenheit oder Kollegenempfehlungen. Dargestellt wird der Status in Form sogenannter Perzentilen: „Die Auswertung zeigt, welcher prozentuale Anteil der Kollegen jeweils besser beziehungsweise schlechter abgeschnitten hat“, erläutert Projektmanager Jonas Krauthammer. „So wird schnell deutlich, in welchen Bereichen eine Praxis gut dasteht und wo die Konkurrenz die Nase vorn hat.“

Zugang via Kompetenz-Update

Zugang zum Arzt-Benchmark erhalten Ärzte durch die Teilnah-



me am jährlichen Kompetenz-Update der Stiftung Gesundheit: „Wir schreiben in den kommenden Monaten wieder bundesweit jeden in der Patientenversorgung aktiven Arzt an“, so Krauthammer. „Ärzte, die dabei angeben, dass sie gern weitere Informationen von uns erhalten möchten, erhalten anschließend ihren persönlichen Zugang zum Arzt-Benchmark.“

Engagement für ärztliche Fortbildung

Ein Blick auf die Kaiserin-Friedrich-Stiftung

Dass Ärzte sich fortbilden, um auf dem neuesten Stand der medizinischen Möglichkeiten zu bleiben, ist heutzutage selbstverständlich. Maßgeblich dazu beigetragen hat die Kaiserin-Friedrich-Stiftung: Im Gedenken an Victoria, die Ehefrau des 99-Tage-Kaisers Friedrich III., wurde sie 1903 gegründet. Nach dem Tod ihres Mannes nannte sie sich „Kaiserin Friedrich“ und setzte sich dafür ein, Fortbildungsmöglichkeiten für Ärzte zu schaffen.

Breites Fortbildungs-Angebot

Heute bietet die Stiftung ein umfangreiches Veranstaltungsspektrum – von klinischen Fortbildungen über Wiedereinstiegskurse bis hin zu Symposien für Ärzte und Juristen. In diesem Jahr hat die



Kaiserin-Friedrich-Stiftung ihre erste Veranstaltung über den Wissenschaftskalender der Stiftung Gesundheit angekündigt: „Mit diesem E-Mail-Newsletter erreichen unsere Veranstaltungshinweise genau diejenigen Ärzte, für die sie relevant sind“, so Prof. Dr. Walter Schaffartzik, Geschäftsführer der Kaiserin-Friedrich-Stiftung.

Stiftung inside

Innovationen aus der IT-Abteilung

Ein Ärztereister aufzubauen und zu führen ist seit der Errichtung der Stiftung Gesundheit eine ihrer Hauptaufgaben. Das Register online zugänglich zu machen war 1999 der erste Schritt in die Digitalisierung.

„Dort sind wir nicht stehen geblieben“, berichtet Marcel Mohamad, Leiter der Anwendungsentwicklung. Seit rund zehn Jahren gibt es den Arzt-Zugang, über den Ärzte ihre Angaben in der Arzt-Auskunft online aktualisieren können. „Da dies rege genutzt wird, haben wir ihn nun erweitert, damit Ärzte uns dort auch Angaben zu ihrer fachlichen Kompetenz übermitteln können.“



Marcel Mohamad leitet die Anwendungsentwicklung bei der Stiftung.

Vergleichs-Tool für Ärzte

Auch der neue Arzt-Benchmark (siehe Artikel links) ist ein Produkt der Anwendungsentwicklung. „Unser Ziel ist es, Services zu entwickeln und auszubauen, die hilfreiche Informationen und Unterstützung bieten“, sagt Mohamad.

Versorgungsanalyse 2.0

Das gilt auch für den neuen Arzt-Explorer: „Nach dem Launch im letzten Jahr haben wir dieses Recherche-Tool für Journalisten und Institutionen weiter optimiert und neue Funktionen hinzugefügt.“ Der Arzt-Explorer 2.0 ist bereits online zugänglich. „Und das ist sicher nicht die letzte Innovation, die von uns zu erwarten ist“, bestätigt Mohamad.

Digitaler Gesundheitslotse mit künstlicher Intelligenz

Computer beantwortet Patienten-Fragen zum Coronavirus

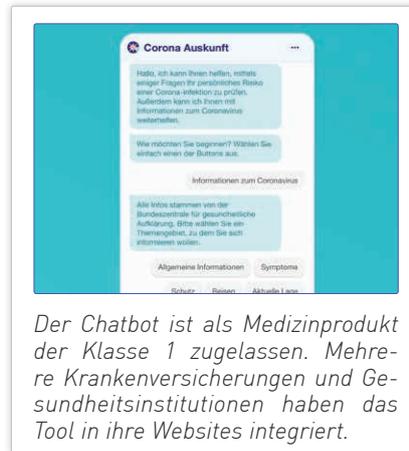
Gesundheitsberatung per Computer: schnell, anonym und zuverlässig – die Firma Docyet macht es möglich: Seit 2017 entwickelt das Team um Florian Bontrup und Alberto de Miguel Valdunciel eine digitale Plattform, die Patienten durch das Gesundheitssystem lotsen soll. Dabei hilft sie unter anderem, einen passenden Arzt zu finden, und zeigt bei dringenden Beschwerden den direkten Weg ins Krankenhaus.

„Wir unterstützen das Start-Up seit der Gründung mit unseren Angaben zu nächstliegenden Ärzten und spezialisierten Fachärzten in ganz Deutschland“, berichtet Dr. Peter Müller, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Gesundheit.

Corona-Auskunft hilft unnötige Arztbesuche zu vermeiden

Aufgrund der Corona-Pandemie hat das Docyet-Team in wenigen Wochen eine spezielle Variante ihres Bots konfiguriert: die „Corona-Auskunft“. Sie bietet Nutzern

gesicherte, tagesaktuelle Informationen zum Coronavirus und Antworten auf die häufigsten Fragen.



Der Chatbot ist als Medizinprodukt der Klasse 1 zugelassen. Mehrere Krankenkassen und Gesundheitsinstitutionen haben das Tool in ihre Websites integriert.

Das System enthält außerdem einen Online-Test, der auf wissenschaftlichen Veröffentlichungen und den Leitlinien des Robert-Koch-Instituts basiert. So können Nutzer einschätzen, ob ihre Symptome auf das Virus hinweisen und wie hoch das individuelle Risiko ist, sich tatsächlich mit Corona ange-

steckt zu haben. „Auch in diesem Chatbot haben wir die Arztsuche der Stiftung Gesundheit integriert, um im Verdachtsfall Patienten den passenden Mediziner nennen zu können“, berichtet Florian Bontrup, Geschäftsführer von Docyet.

Dank künstlicher Intelligenz lernt das System fortlaufend dazu

Noch ein Blick auf die Technik: Bei interaktiven Chatbots ist der Gesprächspartner kein Mensch, sondern ein Computer. Der Einsatz von künstlicher Intelligenz hat den Vorteil, dass der Chatbot etliche Informationen auf einmal parat hat, rund um die Uhr verfügbar ist und mit tausenden Nutzern gleichzeitig schreiben kann – im Gegensatz zu einem Mitarbeiter in einem Call-Center. Zudem lernt er mit jeder Interaktion dazu. „Mit unserer Technologie tragen wir dazu bei, Unsicherheiten von Patienten in dieser Pandemie zu reduzieren, und leisten einen Beitrag zur Bewältigung der Krise“, resümiert Bontrup.

Praxis-Tipp: So optimieren Sie Ihre Website

Teil 3: Responsive Design wird auch mobilen Endgeräten gerecht



Nutzer freuen sich und auch Google bevorzugt Seiten, die auf mobilen Endgeräten funktionieren.

Früher wurden Webseiten ausschließlich auf Computern angeschaut – mit einem Bildschirm im Querformat, bedienbar per Maus und Tastatur. Heute nutzen immer mehr Menschen Smartphones

und Tablets, die Websites ganz anders darstellen. Daher ist heutzutage Responsive Design Pflicht: Es sorgt dafür, dass sich die Darstellung der Inhalte dem jeweiligen Endgerät anpasst, sodass die Website stets optimal nutzbar ist.

Responsive planen – von Anfang an

Eine alte, nicht-responsive Website nachträglich umzubauen ist meist mit Mehraufwand verbunden. Oft lohnt es sich eher, sie komplett neu aufzusetzen: Aktuelle Vorlagen bei Content-Management-Systemen wie beispielsweise WordPress oder Joomla! sind in der Regel schon responsiv angelegt. So funktioniert die neue Website sofort auch auf dem Smart-

phone – ganz ohne Extra-Aufwand für den Ersteller.

Machen Sie den Check

Testen Sie auf unterschiedlichen Endgeräten, ob Ihre Website responsiv ist. Für eine erste Einschätzung gibt es Online-Tools (etwa <http://ami.responsivedesign.is>), die verschiedene Geräte simulieren.

Impressum

Herausgeber: Stiftung Gesundheit
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts
Behringstraße 28 a, 22765 Hamburg
Tel. 040 / 80 90 87 - 0, Fax: - 555
E-Mail: info@stiftung-gesundheit.de
Verantwortlich: Dr. Peter Müller
ISSN 1619-0386 (Print)
ISSN 1614-1156 (Internet)